

ETH Zürich Foundation

Uplift

Was Förderung bewirkt **N°1**

**Was mein Stipendium
für mich bedeutet**

Exzellenz-Stipendiatin
Michelle Rüegg

—
Seite 4

**Weshalb ich
ETH-Projekte fördere**

Gönner Adrian Weiss

—
Seite 12

Unterstützen Sie

**Grosse Talente,
grosse Ideen**

ETH Foundation
Zürich

2

**Ein Blick in die
Ausbildungs- und
Forschungslandschaft
zeigt es ebenso wie
ein Blick in die Wirtschaft:
Talente sind nicht alles,
aber ohne Talente ist alles
nichts. Lassen Sie uns
grosse Talente deshalb
mit vereinten Kräften
fördern!**

—
Lino Guzzella,
Präsident der ETH Zürich

IMPRESSUM

Herausgeber ETH Zürich Foundation **Redaktion** Isabelle Vloemans, Regula Sigg **Designkonzept und Gestaltung** Process AG, Zürich **Fotografie** wo nicht anders angegeben: Das Bild – Judith Stadler und André Uster, Zürich **Druck** Neidhart + Schön Print AG, Zürich **Lektorat** Supertext AG, Zürich **Kontakt** www.ethz-foundation.ch, uplift@ethz-foundation.ch, +41 44 633 69 66

Bild: Open Systems AG, Noè Flum



Ein Boost für mein Selbstvertrauen

Michelle Rüegg studiert Maschinenbau an der ETH und berichtet, weshalb die Anerkennung ihrer Leistungen durch ein Stipendium ein entscheidender Moment in ihrem Leben war.

Aufgewachsen bin ich in Wallisellen. Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer gehörten schon in der Schule zu meinen Stärken. Thema meiner Maturaarbeit war die Statik von Brücken. Noch lieber als Bauingenieurin wollte ich aber Maschineningenieurin werden. Vollautomatische Abläufe in Fabriken und solche Sachen haben mich schon immer fasziniert.

Meine Eltern haben beide nicht studiert. Mein Vater hat mir aber die Freude an der Technik vermittelt. Anfangs Gymnasium kaufte ich mir ein Töffli, ein Ciao, an dem wir stundenlang zusammen rumgeschraubt haben. Ich war das einzige Mädchen in Wallisellen mit einem Töffli.

Heilende Membran mitentwickelt

Neben der Liebe zur Technik und zur Mathematik hege ich auch eine Faszination für den Menschen. Was unserem Sein zugrunde liegt, sind an sich simple Prozesse in unserem Körper. Diese Prozesse machen letztlich, dass wir sind, wie wir sind. Sie bewirken, dass wir reden und denken können. Das ist extrem verblüffend. Wegen meines Interesses an biologischen Prozessen habe ich mich innerhalb meines Maschinenbaustudiums auf Biomedizintechnik spezialisiert.

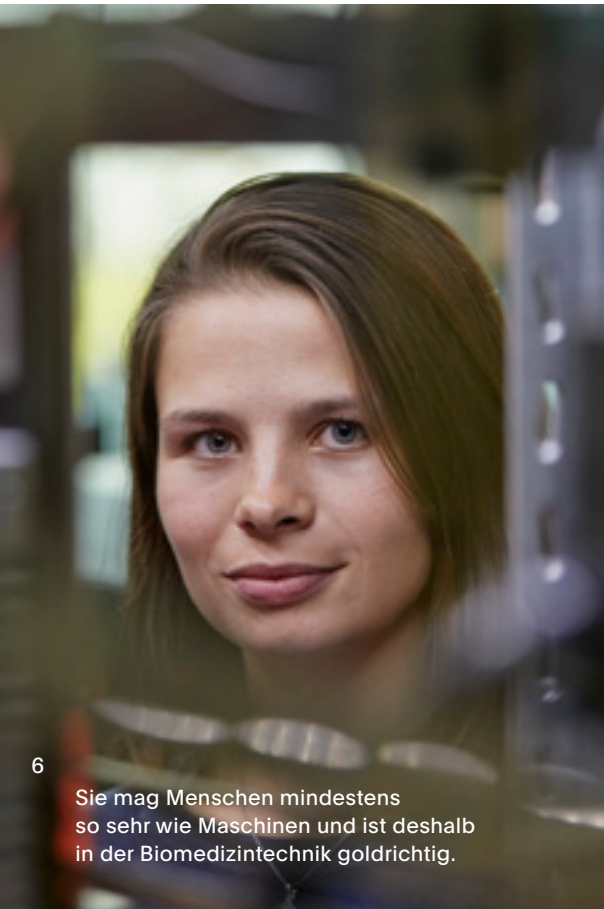
Mein Ziel ist es, neue medizinische Produkte und Technologien zu entwickeln, um damit Menschen zu helfen. Ich kann mir →

„ Dank den Exzellenz-Stipendien können wir die besten Studierenden an die ETH Zürich holen oder als Master-Studierende an der ETH behalten. Die Stipendien werden durch Gönnerinnen und Gönner, Stiftungen und Unternehmen ermöglicht.“

Sarah M. Springman, Rektorin ETH Zürich,
Schirmherrin Exzellenz-Stipendien-Programm



Der 3-D-Drucker ist ein nützliches Hilfsmittel im Entwicklungsprozess. Michelle Rüegg im Student Project House.



6 Sie mag Menschen mindestens so sehr wie Maschinen und ist deshalb in der Biomedizintechnik goldrichtig.

Für die Zukunft der Wissenschaft


Mit den ETH-Exzellenz-Stipendien werden jährlich jene 50 ETH-Talente mit einem Stipendium gefördert, die in ihrem Fach zu den besten 2 bis 3 Prozent ihres Jahrgangs gehören. Dadurch können sie sich voll und ganz auf ihr Master-Studium konzentrieren und erhalten den nötigen Freiraum für exzellente Forschung. Donatorinnen und Donatoren machen das Programm möglich.

→ nichts Sinnvolleres vorstellen, als das Leben anderer ein bisschen zu verbessern. Diabetiker zum Beispiel haben häufig offene Wunden an den Füßen, weil sie über eine schlechte Wundheilung verfügen. In meiner Bachelor-Arbeit habe ich deshalb eine spezielle Membran mitentwickelt, die die Wundheilung bei Diabetikern unterstützen soll.

Für die berufliche Zukunft wichtig

Zwei meiner drei Geschwister studieren berufsbegleitend und stehen finanziell bereits auf eigenen Beinen. Mit ihnen als Vorbilder habe ich mich für ein Stipendium interessiert. Ich habe die Bewerbungskriterien durchgelesen – und erfahren, dass man für ein Exzellenz-Stipendium zu den Besten seines Jahrgangs gehören muss. Deshalb wollte ich mich eigentlich gar nicht bewerben. Mein Freund hat mich dazu gebracht, beim Studiensekretariat nachzufragen. Und tatsächlich, ich zählte zu den Besten! Es war mir schon klar, dass ich gute Noten habe. Dennoch war ich überrascht, zur Spitze zu gehören.

Die Anerkennung durch das Stipendium hat meinem Selbstvertrauen einen regelrechten Boost gegeben. Für die Zukunft bin ich sehr froh darum, diese Anerkennung schwarz auf weiss zu haben. Vor allem auch deshalb, weil ich nicht zu den Leuten gehöre, die sich selbst gerne anpreisen. «Ich gehöre zu den Besten», würde ich nie über die Lippen bringen. «Ich habe aufgrund meiner Leistungen ein Stipendium erhalten», sagt sich viel leichter. —

 Michelle Rüegg im Video kennenlernen und Exzellenz-Stipendien unterstützen auf www.ethz-foundation.ch/exzellenz-stipendien

Mit smartem Rollstuhl erfolgreich unterwegs



Wer einen der Scewo-Gründer treffen will, muss ebenso wendig wie der Rollstuhl des ETH-Spin-offs sein: Das junge Team arbeitet mit Hochdruck an der Markteinführung.

«Es wird eng, wir sind die ganze Woche an einer Messe. Am Freitag bieten wir Testfahrten im Landesmuseum an. Und nächste Woche sind wir drei Tage in Hannover beim TÜV. Danach sind wir zwar wieder in Winterthur, aber unsere beiden Rollstühle werden kaputt sein.» Mit ein bisschen

Hartnäckigkeit hat es dann doch geklappt mit dem Termin bei Jungunternehmer Pascal Buholzer.

Angefangen hat die Scewo-Story 2014 mit einem gemeinsamen Projekt der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule der Künste. Im Lauf des Projekts kamen die →

Hardware-, Software- und Design-Team gleichen sich häufig ab. Feedback von Nutzern, Ärzten und anderen Gruppen fließt laufend ein.



8 → Maschinenbaustudenten Pascal Buholzer und Bernhard Winter sowie der Industrial Designer Thomas Gemperle auf die Idee, einen Rollstuhl zu entwickeln, der mit zwei statt vier Rädern besonders flexibel ist und der im «Raupenmodus» sogar Treppen überwindet. Bereits der erste Prototyp sorgte für Aufsehen. Der zweite Prototyp ging am Cybathlon an den Start, einem Wettkampf der ETH, bei dem Menschen mit Behinderungen mithilfe technischer Assistenzsysteme gegeneinander antreten. Nach Studienabschluss gründeten die drei findigen Köpfe ihr Start-up Scewo, das mittlerweile ein neunköpfiges Team auf Trab hält.

Turbozündung auf dem Weg zum Markt

Wie bahnbrechend der «Scewo Bro» genannte Rollstuhl ist, kriegt man spätestens dann mit, wenn man Pascal Buholzer bei einer kleinen Ausfahrt begleitet. Mehrmals fragen Passanten: «Darf ich ein Foto machen?» Oder sie halten auf Video fest, wie der Rollstuhl Treppen steigt. «Als wir 2015 unser allererstes Video auf YouTube gepostet hatten, erreichte es innert kürzester Zeit eine Million Views», erinnert sich Buholzer. Auch deshalb sei ihnen schnell klar gewesen, dass ein enormes Bedürfnis nach einem neuartigen Elektrorollstuhl vorhanden sei.

„ Dank dem mit einem Pioneer Fellowship verbundenen Startkapital, dank Coaching und Infrastruktur schaffen grosse Ideen junger Talente aus der ETH Zürich den langen Weg vom Labor bis auf den Markt!

Detlef Günther, Vizepräsident für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen ETH Zürich, Schirmherr Pioneer Fellowship Program

Eine entscheidende Starthilfe auf dem Weg ins Unternehmertum war ein Pioneer Fellowship der ETH Zürich: «Nicht nur auf die 150 000 Franken Anschubfinanzierung waren wir angewiesen. Auch das Netzwerk und das Coaching durch erfahrene Leute, mit denen wir im Vertrauen sprechen konnten, waren von essenzieller Bedeutung für uns. Ausserdem wirkt das Pioneer Fellowship gegenüber Investoren wie ein Gütesiegel.»

Schnell Feedback einholen

Was sind die nächsten Milestones für Scewo? Wichtig seien nun die Vortests beim TÜV, erzählt Buholzer. Beim sogenannten Droptest werde der Rollstuhl beispielsweise 4400 Mal aus 5 Zentimetern Höhe auf den Boden fallen gelassen. «Wir wissen, dass die Rollstühle auseinanderfallen werden. Was uns interessiert, ist, wo sie auseinanderfallen.» Wichtig seien zudem die Testfahrten mit Kaufinteressierten. «Bis Ende Jahr peilen wir möglichst viele Vorbestellungen an.» Bei 50 verkauften Rollstühlen im ersten Jahr setzt das Jungunternehmen die Grenze an: «Wir wollen unsere Kunden eng betreuen können. Sie sind darauf angewiesen, dass ihr Rollstuhl funktioniert.» Das ist auch der Grund, weshalb Scewo in einer ersten Phase nicht ins Ausland liefert, trotz Dutzenden Anfragen.

Dringlichkeit ist gross

Ende 2019 wollen Buholzer und sein Team die ersten Rollstühle ausliefern, produziert werden sollen sie in der Schweiz. Zielgruppe seien Elektrorollstuhlfahrer, die mental fit und körperlich in der Lage sind, den Joystick zu bedienen. Laut Buholzer sind es im Alltag weniger die grossen Treppen, die für sie den Ausschlag geben werden, auf Scewo umzusatteln. Wo eine grosse Treppe ist, sei oft auch ein Lift. Probleme bereiten eher hohe Randsteine oder zu grosse Höhenunterschiede zwischen Perron und Zugeingang. Mit dem Bro, der bis zu 25 Zentimeter schafft, sind sie kein Problem.

Buholzers Team ist rasant unterwegs. Doch denjenigen, die sehnsüchtig auf ihr

Produkt warten, nicht schnell genug, wie ein User-Kommentar auf Facebook zeigt: «These need to be made available everywhere!!!» Auch um diesen Wunsch so schnell wie möglich zu erfüllen, ist Scewo auf der Suche nach neuen Investoren. —

🌐 Mehr über den Scewo Bro auf www.scewo.ch
Jungunternehmer wie Pascal Buholzer fördern auf www.ethz-foundation.ch/pioneer-fellowships

Zündenden Ideen zum Leben verhelfen

Eine Expertenjury vergibt jedes Jahr rund 10 bis 15 Pioneer Fellowships. Die ETH Zürich möchte dieses wichtige Förderprogramm, das zu einem grossen Teil aus privaten Mitteln von Donatorinnen und Donatoren der ETH Zürich Foundation finanziert wird, weiter ausbauen. Denn der Weg von der Forschung zum marktreifen Produkt ist oft lang und steinig. Die Unterstützung durch das Pioneer Fellowship bringt ambitionierte Forschende ihrem Ziel einen grossen Schritt näher. Technologien, die das Potenzial haben, die Zukunft in vielen Bereichen unserer Gesellschaft mitzugestalten, kommen rasch auf den Markt. Wer das Programm unterstützt, ist Teil des Erfolgs – von der ersten Idee bis zur erfolgreichen kommerziellen Anwendung. Nicht zuletzt dient die Unterstützung auch dem Wirtschaftsstandort Schweiz.

Talentförderung wirkt!

Dank Ihrer Unterstützung kann die ETH Zürich Foundation Ausnahmetalente an der ETH Zürich fördern. Dazu zählen die Exzellenz-Stipendiatinnen und -Stipendiaten sowie die Pioneer Fellows. Einige Zahlen und Fakten.

Pioneer Fellowships

Von 2010 bis 2018 sind aus dem Programm hervorgegangen:

81
Fellowships
insgesamt

51
Unternehmens-
gründungen

Eine Expertenjury vergibt jedes Jahr rund **10 bis 15 Pioneer Fellowships** zur Förderung zukünftiger Jungunternehmer. Die ETH Zürich möchte das Förderprogramm, das grösstenteils aus privaten Mitteln von Donatorinnen und Donatoren der ETH Zürich Foundation finanziert wird, weiter ausbauen: Die Unterstützung bringt ambitionierte Forschende ihrem Ziel einen grossen Schritt näher. Technologien mit dem Potenzial, die Zukunft unserer Gesellschaft mitzugestalten, kommen rasch auf den Markt.

Illustrationen: Kristina Milkovic

Exzellenz-Stipendien

Von 2007 bis 2018 sind aus dem Programm hervorgegangen:


439
Exzellenz-Stipendien

Mit den ETH-Exzellenz-Stipendien werden jährlich jene **50 ETH-Talente** mit einem Stipendium für das Master-Studium gefördert, die in ihrem Fach zu den besten 2 bis 3 Prozent ihres Jahrgangs gehören. Dadurch können sie sich voll und ganz auf ihr Studium konzentrieren und erhalten den nötigen Freiraum für exzellente Forschung. Donatorinnen und Donatoren machen das Programm möglich.

Rund **77 Prozent** der Stipendiatinnen und Stipendiaten bleiben nach Abschluss ihrer Ausbildung in der Schweiz und finden eine Stelle in der Wirtschaft, gründen ein Unternehmen oder setzen ihre akademische Karriere fort.

Die ETH Zürich Foundation

Dank der Unterstützung von Privatpersonen sowie von Stiftungen und Unternehmen wird auch jene Forschung und Lehre möglich, die es sonst nicht gäbe: Gemeinsam mit Ihnen fördert die ETH Zürich Foundation die grössten Talente und den Wissensstandort Schweiz, um wegweisende Lösungen für globale Herausforderungen zu entwickeln.

 Mehr erfahren: www.ethz-foundation.ch

10
Unternehmens-
gründungen

114
Doktorierende/
Professorinnen und
Professoren

Engagement am Puls der Zeit

Zu Lebzeiten etwas zu bewegen,
ist Adrian Weiss wichtig.
Deshalb fördert er mit seiner Stiftung
verschiedene Projekte an der ETH Zürich.

Wie kam es zur Gründung der Adrian Weiss Stiftung?

ADRIAN WEISS - Meine Frau und ich haben keine Kinder oder Angehörige, die der Unterstützung bedürfen – so war es mir wichtig, der Allgemeinheit etwas zu geben. Erst habe ich begonnen, bei vielen verschiedenen

eigenen Stiftung gezielter spenden, um so auch grössere Projekte unterstützen zu können.

Was ist der Zweck der von Ihnen gegründeten Stiftung?

ADRIAN WEISS - Zweck der Adrian Weiss Stiftung ist – kurz gesagt – die Förderung des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts auf den Gebieten Architektur, Elektrotechnik und Computerwissenschaften.

Ein Engagement, für das die wissenschaftliche Gemeinschaft Ihnen sehr dankbar ist. Ziehen Sie auch für sich selbst einen Nutzen aus Ihrer Stiftungstätigkeit?

ADRIAN WEISS - Als technikaffinen Menschen begeistern mich die persönlichen Einblicke in technische Innovationen, die ich an der ETH regelmässig erhalte, jedes Mal aufs Neue. Ich bin überzeugt, dass Technik die gesamte Menschheit weiterbringt – neben beispielsweise Medizin, Umweltschutz oder Kultur. Ich will mein Geld sinnvoll einsetzen und noch miterleben und mitsteuern, was es bewirkt. Deshalb engagiere ich mich jetzt, wo ich noch voll im Leben stehe und die konkreten Ergebnisse meines Engagements verfolgen kann. →

„**Mich begeistern die persönlichen Einblicke, die ich an der ETH erhalte, jedes Mal aufs Neue.**“

Adrian Weiss
Gönner ETH Zürich

gemeinnützigen Stiftungen und Einrichtungen zu spenden. Nach meinem 70. Geburtstag habe ich meine Spendentätigkeit ausgedehnt und jährlich an rund zwei Dutzend Einrichtungen auch grössere Beträge ausgerichtet. Sei es an humanitäre Organisationen, für Bergbauern, die Jugendförderung, Medizinforschung oder für kulturelle Vereine. Als ich 75 Jahre alt wurde, wollte ich mit einer



Adrian Weiss denkt gerne an sein Studium an der ETH Zürich zurück.



ich mein Leben lang profitiert habe. Deshalb möchte ich der Hochschule heute etwas zurückgeben. Die Fördertätigkeit meiner Stiftung im Bereich Architektur verstehe ich als sozialgesellschaftliches Engagement in meinem Erstberuf.

Nach acht Jahren als Architekt entschloss ich mich, in die Elektromotorenfirma meines Vaters einzutreten, wo ich mit den Jahren die Leitung der Firmen im In- und Ausland übernehmen durfte. Mein Vater erfand für die «Magnetic Elektromotoren»-Gruppe einerseits Linearantriebe, die Anwendung in Spitalbetten, Medizingeräten und am Bau finden, und andererseits den Torquemotor, der z. B. in Parkhausschranken weltweit eingesetzt wird. Mit der Förderung der Elektrotechnik möchte ich meinen Vater – er diplomierte als Elektroingenieur an der ETH – und seine grosse Innovationskraft ehren.

Doch woher rührt Ihr Interesse an Computerwissenschaften?

ADRIAN WEISS – Auf diesem Gebiet vollziehen sich momentan Entwicklungen, die umwälzender nicht sein könnten. Das finde ich überaus faszinierend. Ich will mich mit meiner Stiftung am Puls der Zeit bewegen. Ausserdem sind Computer seit Langem ein Hobby von mir. 1980 habe ich mir meinen ersten Computer gekauft und 1983 meine erste AutoCAD-Workstation angeschafft. Seit 2003 baue ich mir alle drei Jahre einen PC mit den neuesten Komponenten. ➔

 Forschungs- und Lehrprojekte der ETH Zürich unterstützen auf www.ethz-foundation.ch

14 // **Von meiner Ausbildung an der ETH habe ich mein Leben lang profitiert. Deshalb möchte ich der Hochschule heute etwas zurückgeben.**

Adrian Weiss
Gönner ETH Zürich

→ Meine Stiftung soll ihre Mittel aktiv verwenden, bevor ich sterbe. – Ich gedenke übrigens 95 Jahre alt zu werden. (lacht)

Der Fokus Ihrer Stiftung auf Architektur und Elektrotechnik ist biografisch begründet.

ADRIAN WEISS – Ich habe Architektur an der ETH Zürich studiert. Es war eine strenge Schule, wir haben die Nächte durchgearbeitet. Architektur studierte man damals noch im Hauptgebäude im Zentrum. Die ETH bot mir eine hervorragende Ausbildung, von der

Hier schlägt die Zukunft

Die Entwicklung eines zuverlässig funktionierenden Kunstherzens wäre für Millionen von Menschen ein lebensentscheidender Durchbruch. Mit der Unterstützung von Donatorinnen und Donatoren forscht die ETH Zürich daran.



**Zürich Heart:
Innovation dank
Interdisziplinarität**

In einem einzigartigen Grossprojekt haben sich Forscher der ETH, der Universität und der universitären Spitäler in Zürich, der Empa und des Deutschen Herzzentrums Berlin zusammengeschlossen, um ein künstliches Herz zu schaffen, das seinem natürlichen Pendant möglichst nahekommt. Das Flagship-Projekt im Rahmen der «Hochschulmedizin Zürich» vereint rund zwanzig Forschungsgruppen aus Disziplinen der Medizin und der Ingenieurwissenschaften.

Immer mehr Menschen leben mit einer schweren Herzschwäche. 26 Millionen sind es weltweit bereits. Weil nur die wenigsten von ihnen auf eine Organspende hoffen können, arbeiten Forscherinnen und Forscher aus aller Welt seit Langem an künstlichen Systemen, die das geschwächte Herz am

halben Stunde entspricht. Doch den Machbarkeitstest hat das Kunstherz damit bestanden. Dieser erste grosse Erfolg der Doktorierenden von Wendelin Stark auf dem Weg zum perfekten Kunstherzen hätte eine Frau besonders gefreut: Die Chemikerin Dorothee Wegmann. Mit ihrem Legat zugunsten der ETH Zürich Foundation wollte sie Doktorierenden des Departements Chemie und Angewandte Biowissenschaften ermöglichen, herausragende Forschung zu betreiben. —

Projekt Zurich Heart unterstützen auf www.ethz-foundation.ch/zurich-heart
Über Legate und Erbschaften informieren auf www.ethz-foundation.ch/legate



16 Das Kunstherz imitiert ein menschliches Herz so gut wie möglich.

Laufen halten. Doch die heute verfügbaren Kunstherzen haben viele Nachteile und sind mit dem Wunderwerk eines menschlichen Herzens nicht annähernd vergleichbar. Hier setzt das Projekt Zurich Heart an. Initiiert wurde es von Professor Volkmar Falk, heute ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin und Gesamtprojektleiter. Das ehrgeizige Ziel der rund zwanzig Forschungsgruppen ist nichts Geringeres als ein Kunstherz, das seinem menschlichen Vorbild in Form, Beschaffenheit und Funktion nahezu entspricht.

Im vergangenen Jahr präsentierte ein Team von Doktorierenden unter Professor Wendelin Stark an der ETH Zürich einen vielversprechenden ersten Prototyp. Das weiche Silikonherz aus dem 3-D-Drucker erzeugte im Test einen kontinuierlichen Blutfluss. Der entscheidende Haken: Es hielt nur rund 3000 Schläge durch – was einer

Dorothee Wegmann



Im Jahr 1954 trat Dorothee Wegmann ein Chemiestudium an der ETH Zürich an – der Beginn einer lebenslangen Verbundenheit mit der Hochschule. Dorothee Wegmann erwarb am Laboratorium für organische Chemie einen Dokortitel und kehrte nach einem beruflichen Abstecher als Organisatorin und Korrektorin ans Institut zurück. Bis weit über die Pensionierung hinaus unterstützte sie Doktorierende mit unermüdlichem Engagement bei ihren Arbeiten. Dorothee Wegmann nahm die ETH Zürich Foundation als Alleinerbin in ihr Testament auf.

Bild: Zurich Heart – Illustration: Cornelia Gann

Mit Legaten und Erbschaften können Sie Ihre persönliche Lebensgeschichte mit der traditionsreichen Geschichte der ETH Zürich verbinden. Zuwendungen in Form von Legaten und Erbschaften sind für Sie wie für uns deshalb etwas ganz Besonderes.

**Pius Baschera,
Stiftungsratspräsident ETH Zürich Foundation**



DANKI!

ETH Woche 2018, Bild: Alessandro Della Bella

Ihr Beitrag für unsere Zukunft

Wissenschaft und technologische Innovation sind heute wichtiger denn je. Damit findet die ETH Zürich Antworten auf globale Herausforderungen, die uns alle betreffen: vom Klimawandel bis zu unserer Gesundheit. Entscheidend für den Erfolg sind die grössten Talente, exzellente Forschung und Lehre – und Sie: **Unterstützen auch Sie Talente und Forschung der ETH Zürich!**



SMS

Senden Sie das Keyword «ethzf» und den gewünschten Spendenbetrag als Zahl per SMS an die Nummer 488. Beispielsweise «ethzf30» für eine Spende von CHF 30.– (Höchstbetrag CHF 100.–).



Kreditkarte

Spenden Sie per Kreditkarte, PostFinance oder PayPal: www.ethz-foundation.ch/foerdern



Banküberweisung

Benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein oder folgende Angaben:

Bankinstitut: Credit Suisse AG, 8070 Zürich
IBAN: CH87 0483 5027 0482 3100 0
Postkonto der CS: 80-500-4
Zahlungszweck: Uplift1

Für Zuwendungen in Euro oder in US-Dollar: www.ethz-foundation.ch/bankangaben



Persönliche Unterstützung

Es gibt verschiedene Wege, Forschung und Lehre an der ETH Zürich in kleinerem oder grösserem Umfang zu unterstützen. Gerne zeigen wir Ihnen diese im persönlichen Gespräch – damit Ihre Förderung die grösste Wirkung entfaltet.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!
E-Mail: uplift@ethz-foundation.ch
Tel.: +41 44 633 69 66

A portrait of Pascal Buholzer, a young man with dark hair and a slight smile, wearing a dark blue jacket over a light blue shirt. He has his arms crossed. The background is blurred.

**Als erster Rollstuhl,
der zuverlässig Treppen hochkommt,
ist unser «Bro» der Tesla unter
den Rollstühlen.**

Pascal Buholzer
ETH-Alumnus,
Co-Founder Scewo